

Polizeioffiziere
 igma wurden die
 ziere aufgefunden.
 e Posten kontrol-
 daß sie von einer
 illegitimen Grenz-
 n sind. Truppen
 en der Täter über
 en.

chen.

rsuchen,
 meckt,
 usfrau bäckt.

, umkränzt,
 skinde
 nzt.
 eute
 endtrank.
 ch heute —
 Dank!
 rau im Vogtland.
 o mir fortgesetzt
 reizenden Verse,
 pulvers „Backin“
 enthalten möchte.

elefeld

ezepthuch Ausg. F
 5 Pfg., wenn ver-
 n von mir direkt.
 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.,
 masche - Hülle 7 Pfg.,
 pulver 5 Pfg.

habe

fnet

z Besonderes

uch

nen Ihr Fahrgeld.
 ten Preisen

tel von 17,50 an
 en von 2,55 an
 öffnet.

33 .: Köln

Staunend
 billig
 kaufen Sie Möbel
 bei mir.

Küchen
 von Mk. 175 an.
 Eichen - Schlafzimmer
 180-2 mtr. Bitt. Spie-
 gelschrank mit echtem
 Marmor von
 Mk. 540 an
 Eichen - Speisezimmer
 Büffet 2 mtr., Credenz
 1,20 mtr. von
 Mk. 625 an
 Vorzügliche solide Aus-
 führungen
 Schöne Modelle.
 Zahlungsvereinfachung.
 Freie Lieferung und
 fachgemäße Aufstellung.
 Möbelhaus

Joh. Bettges
 vorm. Stef. Schallenberg
 Köln, Fleischmenger-
 gasse 35, a. Neumarkt
 Fernnr. 5949



Sendung schöner
 Berkel u. Kalst-
 lchw. ine beste Qualität
 zu ver. kaufen
 Johann Dike, Schwet-
 nebändlung, Wiggendorf.

Mädchen-Pad
 (10 Jahre), in gutem Zu-
 stande zu kaufen geinigt.
 Angebote u. B. E. 278
 an die Geschäftsstelle.

Die Woche im Bild

Beilage zur Brühler Zeitung



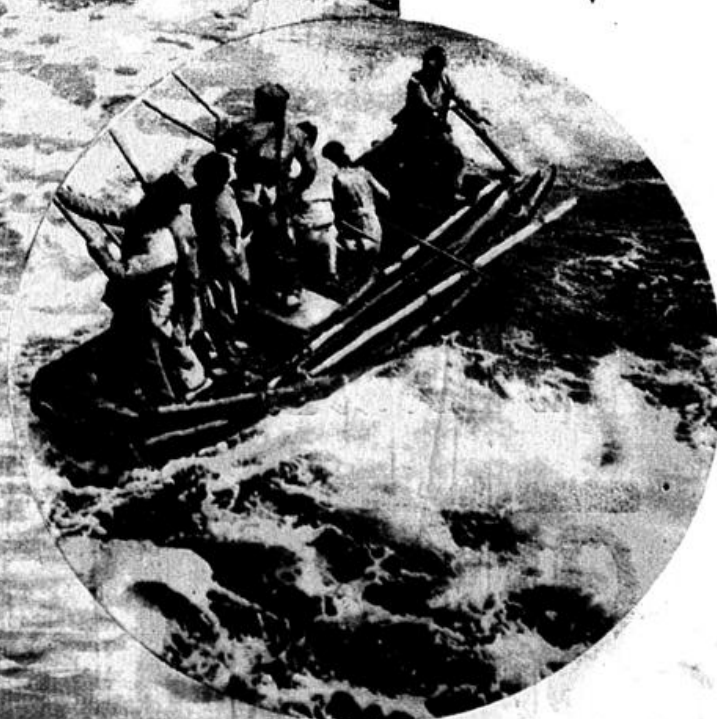
Seeräuber
 in den
 ostasiatischen
 Gewässern

☆

Die gegenwärtigen
 chinesischen Wirren haben
 das Seeräuberunwesen
 erneut begünstigt. Immer
 wieder kommen Nach-
 richten von Überfällen
 auf Segler und kleinere
 Dampfer. Die Piraten
 lauern in ihren kleinen
 Booten den Schiffen auf
 und erklettern sie dann
 mit Enterhaken, wie die
 Abbildung zeigt

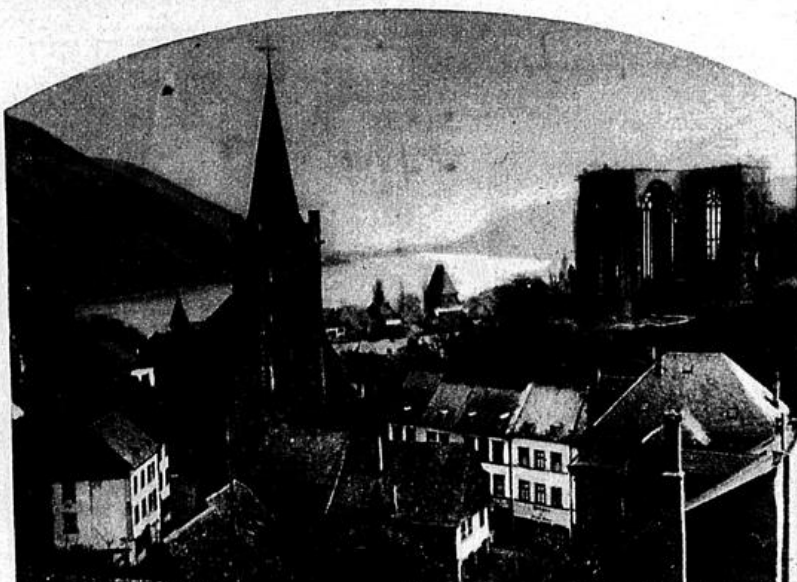
Girde

☆

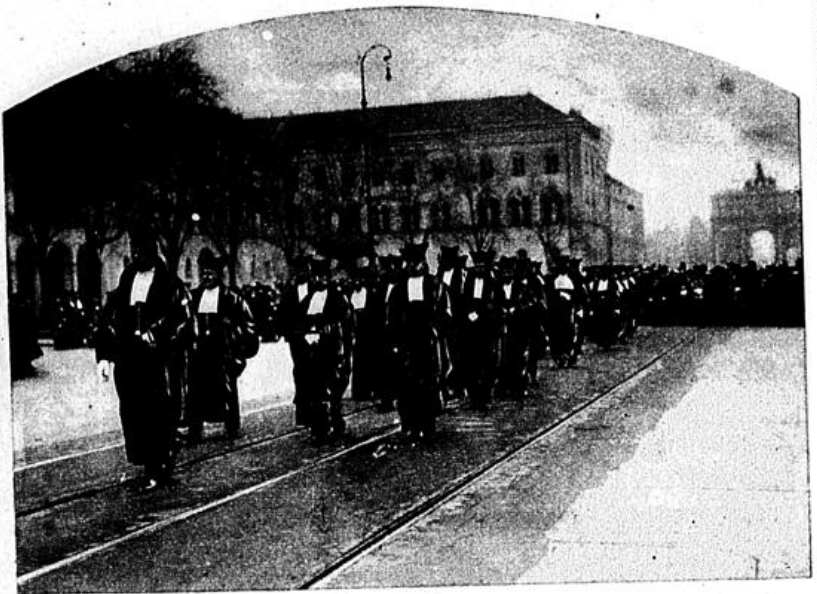


AK

Offiziere
werden die
gefunden.
kontrol-
von einer
Grenz-
Truppen
äter über



Böhrich
Die berühmte St.-Werners-Kirche in Bacharach am Rhein hat in diesen Tagen ein Alter von 500 Jahren erreicht. Die im 30-jährigen Krieg zerstörte Kirche (auf dem Bild rechts) ist eine der schönsten Ruinen Deutschlands



Von der Jahrhundertfeier der Universität München. — Der Zug der Professoren in der allhergebrachten Amtstracht vor der Universität
Hoffmann



Großfeuer in der Magdeburger Zitadelle. Die gesamte Feuerwehr der Stadt konnte des Feuers kaum Herr werden. Der Brand entstand durch Explosion von Benzinfässern im ehemaligen Gewehrhaus (Bild oben), das kurz darauf einstürzte
Sennede



Der Sebensee bei Ehrwald (Tirol), dessen erhabene Bergwelt demnächst auch durch eine Drahtseilbahn dem Verkehr erschlossen werden soll
Bischofsberger



Kutschka
Von der Südamerikareise Dr. Luthers. Der ehemalige deutsche Reichsanzler wird in Buenos Aires auf das herzlichste begrüßt
Links: Lebensmittelversorgung durch Fallschirmabwurf vom Flugzeug. Die im Winter von der Außenwelt oft ganz abgeschnittenen Wetterwarten in den Alpen werden neuerdings vielfach vom Flugzeug aus mit den nötigen Lebensmitteln versehen
Rechts: Die Beförderung von Kolonisten auf den Philippinen wird von den Eingeborenen auf merkwürdigen runden Flößen besorgt, deren Lenkung große Geschicklichkeit erfordert
Eckert



figiere
den die
efunden,
ontrol-
n einer
Grenz-
ruppen
ter über

er Zug
erfistat

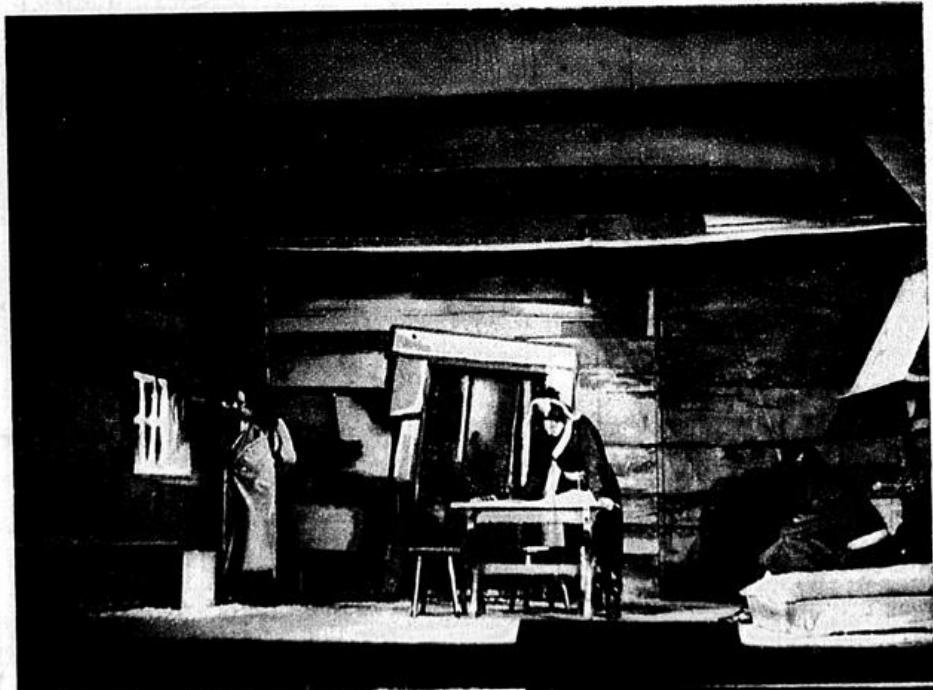
t dem-
en soll



Ein idealer Wintersportplatz: Zu Füßen schneebedeckter Bergriesen breitet sich die Fläche der Eisbahn in St. Moritz
Steiner



Aus einem neuen Ufa-Film „Der heilige Berg.“ Vigo (von dem bekannten Skiläufer Hannes Schneider dargestellt) nach der Besteigung der als unbezwingbar geltenden Santowand



Links: „Kampf um Preußen“, eine Uraufführung in Hannover. Kurt Seyditz betont in diesem Werk die großen Linien aus der Fülle der Ereignisse in den Jahren 1806—1812. Er zeigt, wie nach den großen Kämpfen das Geschick Preußens im Innern von Männern wie Stein, Hardenberg u. a. in die Richtung gedrängt wurde, die schließlich zur Erhebung führte. — Napoleon (Hugo Rudolph) auf der Flucht an der Beresina
Goepfner



Rudolf Laban gab mit seiner Schule einen Tanzabend im Neuen Theater am Zoo, Berlin. — Eine Gruppe aus dem Tanzdrama „Don Juan“
Zuse Pol
Links: Die Wiener Tänzerin Lisl Rinaldini in einem reizenden Schalkkostüm
Europa-Presse

offiziere
wurden die
gefundene
Kontrolle
von einer
Grenz-
Truppen
über

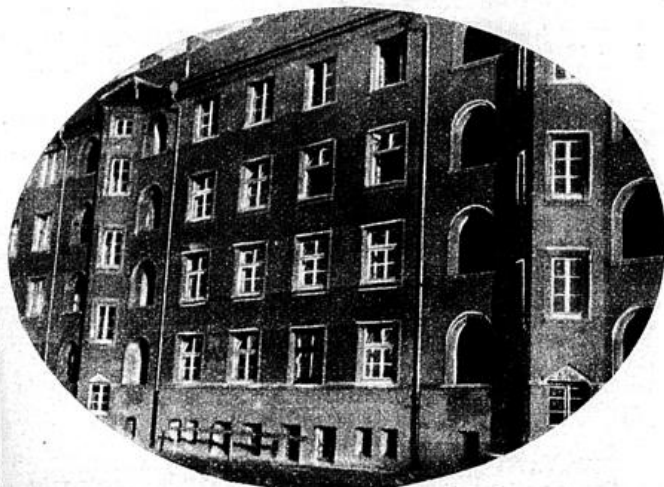
2.

Versuche im Wohnungsbau

96 Kleinwohnungen, die nach Aufheben der Wohnungsnot in 48 Vierzimmerwohnungen verwandelt werden. — Freundliche, sonnige Zweizimmerwohnungen für 17 Reichsmark Miete im Monat.



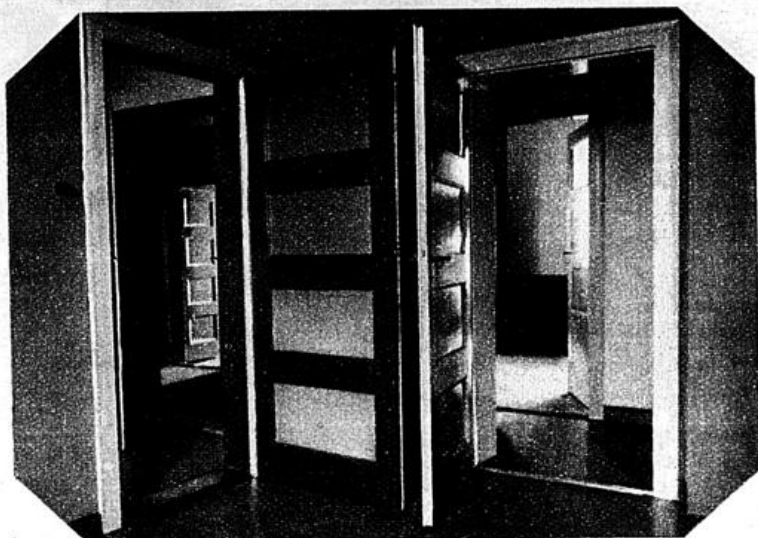
Moderne Hochhäuser in Hannover, die 96 freundliche, hygienisch einwandfreie Zweizimmerwohnungen enthalten



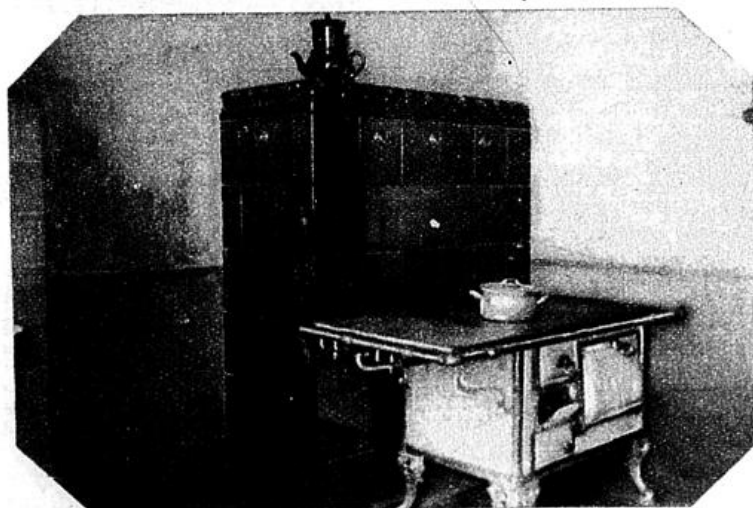
Die Rückfront der neuen Hochhäuser

Unter dem Druck der Wohnungsnot unternimmt man die gewagtesten Versuche zur Wohnraumbeschaffung. Man erinnert sich, daß kürzlich bei der Auseinandersetzung über die Ursachen der Typhus-Epidemie in Hannover von vielen Seiten Vorwürfe gegen die Stadtverwaltung wegen mangelnder Wohnungsfürsorge erhoben wurden, wobei man ganz besonders die sogenannte „Waggon-Stadt“ am Tönniesberge vor Hannover rügte. Versuche, alte ausgediente Eisenbahnwagen als Notunterkünfte für wohnungslose Familien einzurichten, sind vielerorts unternommen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß diese Wohnungsform nicht gerade das Ideal einer menschlichen Behausung darstellt, so darf man doch andererseits nicht übersehen, daß solche Notbehäufungen immer noch besser und gesünder sind als Massenquartiere in Schulen, Kasernen, Turnhallen usw., wie sie leider fast jede deutsche Großstadt einrichten mußte, um wohnungslose Familien wenigstens notdürftig unterzubringen.

Es interessiert nun, zu hören, daß jetzt in Hannover in aller Stille Bauten im Werden begriffen sind, die dem allerdringendsten Wohnbedürfnis rasch in vorbildlicher Weise abzuheilen geeignet sind. In modernen großen Hochbauten an fertigen Straßen entstehen in den nächsten Wochen und Monaten hunderte von freundlichen Kleinwohnungen, bestehend aus Wohnküche, Schlafzimmer und Nebengelassen (Flur, Speisekammer, Raum für Bad, kleiner Balkon, Keller usw. zur alleinigen Benutzung des Mieters; Bodenraum und Waschküche zur gemeinsamen Benutzung), die mit Wasserleitung, Gas, elektrischem Licht usw. ausgestattet sind, und für die einschließlich Wasser und Licht ein monatlicher Miet-



Zimmerflucht einer Vierzimmerwohnung, wie sie sich nach Behebung der Wohnungsnot aus zwei zusammengelegten Kleinwohnungen ergibt



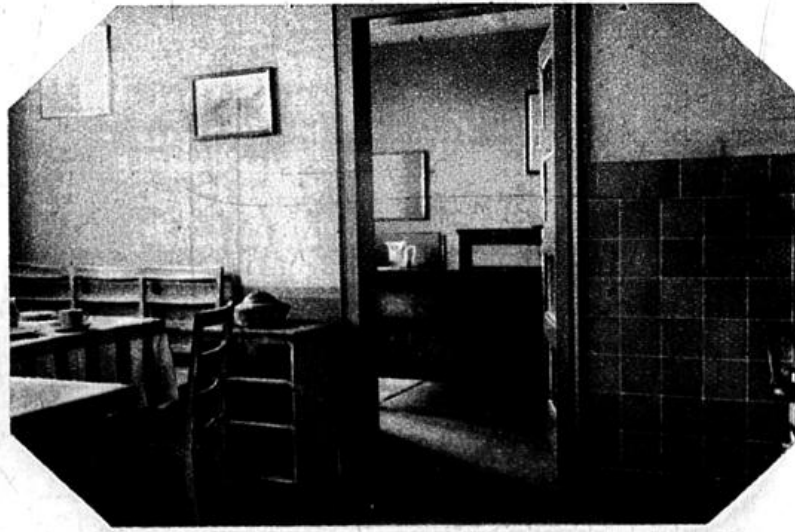
Besonderen Wert legt man auf gute Heizung. Hier ist eine Bereinigung eines Küchenherdes mit einem Gaslocher und einem Rachenlofen aufgestellt. Die Anlage nimmt wenig Raum fort und heizt reichlich die ganze Wohnung. In den Mietpreis sind die Kosten dieser Heizanlage bereits eingerechnet

preis von durchschnittlich nur 20 RM gefordert wird. Kleinwohnungen dieser Art in den oberen Stockwerken sind schon für 17 RM Miete zu haben! Den großzügigen Plänen des Stadtbaurats Ellert folgend, ist nach den Entwürfen eines hannoverschen Architekten durch eine Siedlungsgenossenschaft heute bereits eine Baureihe, 6 zusammenhängende Hochhäuser zu je 16 Kleinwohnungen, fertiggestellt und für Wohnungsfuchende verfügbar. Weitere 100—200 Wohnungen gleicher Art werden vorbereitet und in verhältnismäßig kurzer Zeit bezugsfähig. Die Herstellungskosten einer solchen Kleinwohnung belaufen sich auf etwa 5500 RM, von denen etwa 65% durch Darlehn aus der Hauszinssteuer, der Rest durch die Sparkasse der Stadt Hannover und durch die Stadt selbst zu mäßigem Zinsfuß gedeckt wird. Wirtschaftlichste Bauweise und mäßiger Zinsfuß machen es möglich, den Mietpreis je nach Lage und Größe der Räume zwischen 17 RM und 22 RM im Monat zu stellen. Das sind Sätze, die wohl jeder Mieter aufbringen kann. Sie stehen in wohlthuendem Gegensatz zu den Summen, die leider heute allgemein für Wohnungen in Neubauten berechnet werden müssen, um die Verzinsung zu sichern. Auch der grundsätzliche Gegner gemeinnützigen oder kommunalen Wohnungsbau wird den Eindruck gewinnen, daß hier etwas Vorbildliches geschaffen wurde. Dabei ist besonders zu beachten, daß die Aufteilung der Räume in der jetzigen Form nur eine vorübergehende Lösung für die Dauer der Wohnungsnot bedeutet. Sobald wieder Wohnungen in genügender Zahl verfügbar sind, werden die 96 Wohnungen durch Fortnehmen einer Wand in 48 moderne Drei- und Vierzimmerwohnungen mit allem Zubehör verwandelt.

Sonderbericht für uns: Beilage von W. Goepfner



Eine fertig eingerichtete Wohnküche. Es kosten Schlafzimmer mit Wohnküche, Flur, Speisekammer, Keller, Boden, Balkon und Raum für Bad im ersten Stock nur 22 RM Miete im Monat einschließlich Wasser und elektrisch Licht



Durchblick durch die Wohnküche in das Schlafzimmer. Diese beiden Räume mit Flur, Speisekammer, Balkon, Keller und Bodenraum kosten einschließlich Wasser und Licht nur 17 RM Miete im Monat

Die 400jährige, ehemals freie deutsche Bergstadt Tarnowitz



Gesamtansicht der alten freien deutschen Bergstadt Tarnowitz in Oberschlesien

Durch die unglückseligen Genfer Abmachungen, die den oberschlesischen Industriebezirk mitten entzweißen, ist auch die alte freie deutsche Bergstadt Tarnowitz an Polen verloren gegangen. Im Tarnowitzer Gebiet haben bereits im 12. Jahrhundert reichsdeutsche Bergknappen Bergbau betrieben, der dann freilich unter der Ungunst der Verhältnisse wieder aufgegeben wurde. Doch mit der Rückdeutung begann eine neue Blüte. Wäre die Stadt heute nicht in polnischen Händen, so beginge sie festlich ihre Vierhundert-Jahr-Feier als „freie deutsche Bergstadt“, als die sie im Jahre 1526 vom Markgrafen Georg von Hohenzollern und Herzog Johann von Oppeln Stadtrecht und Bergfreiheit erhielt. Während des ganzen Mittelalters hatte die Stadt die Führung im oberschlesischen Bergbau und blühte vor allem nach den schlesischen Kriegen Friedrichs des Großen auf. Sie sah oft und viele Gäste von Namen und Rang in ihren Mauern, so den Herzog Karl August von Weimar und seinen Freund Goethe. A. H.

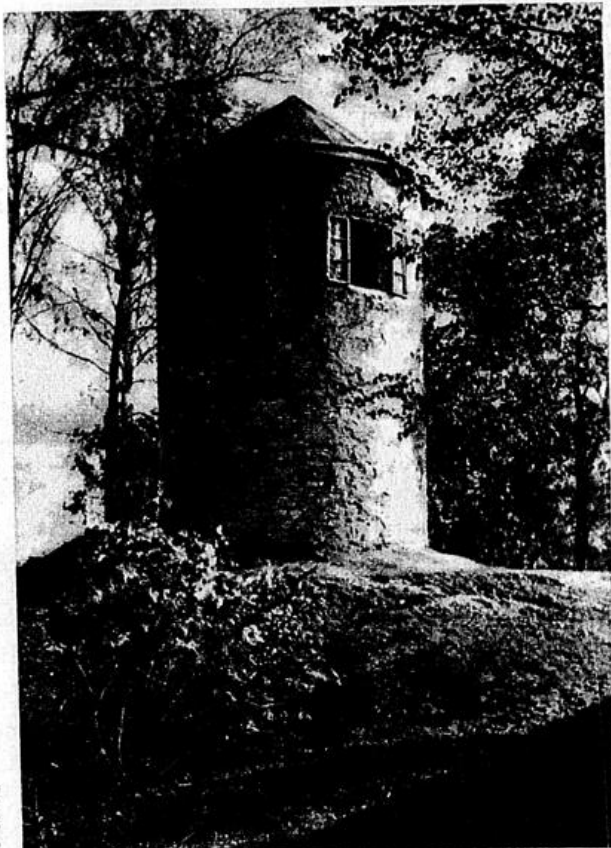
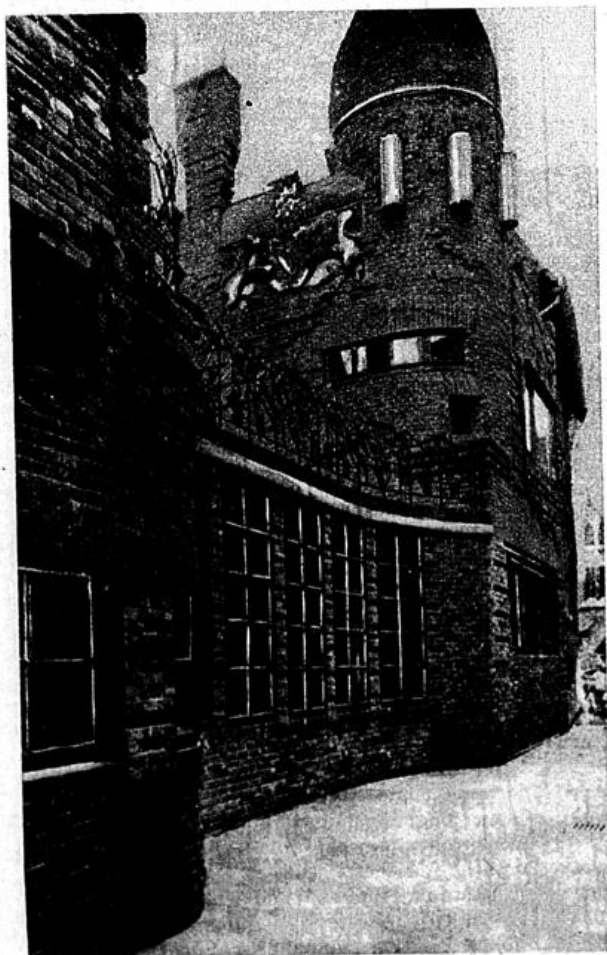
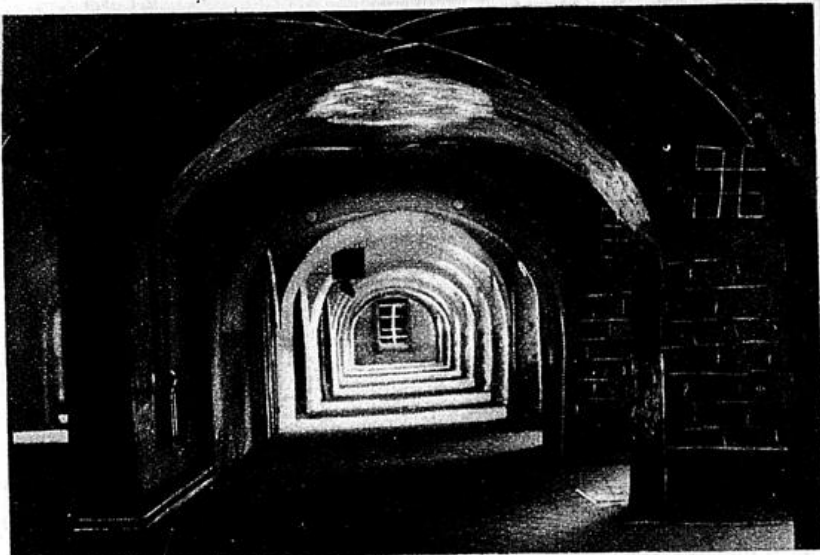


Bild oben:
Minardenturm
in der
Nähe von
Tarnowitz

*

Bild links:
Blick in die
alten
„Lauben“ am
Markt, deren
verträumte
Zorgänge
von uraltem
Deutschum
Zeugnis
ablegen



Das Paula-Beder-Moderlohn-Haus; Abschluß des
Werksstättenhofes durch Schaufenster

Rechts: Blick durch die neue Böttcherstraße in der
Richtung nach dem Markt; rechts das alte Roseliushaus

Das Gesicht der neuen Böttcherstraße in Bremen

Einen großzügigen Versuch, gute Tradition wieder aufzunehmen und auch neue schöpferische Kraft zu ihrem Recht kommen zu lassen, hat Generalkonsul Dr. Roselius in Bremen durch den Wiederaufbau der Böttcherstraße unternommen. Im Anschluß an ein Wiebelhaus von 1587 haben die Architekten Runge und Scottland die eine Straßenseite altbremisch gestaltet; gegenüber hat Prof. Hoetger-Worpswede einen Hof mit Kunstwerkstätten und Verkaufsräumen geschaffen, die sich dem von ihm umgestalteten „Paula-Beder-Moderlohn-Haus“ anschließen. Die spezifisch norddeutsche, konventionell gewordene Backsteintechnik scheint hier wieder zu neuem, urwüchsigem Leben erweckt zu sein. Ein noch ungezügelter Geist für die Schönheit des Baustoffes, für die Plastik des Baukörpers tritt mit voller Leidenschaftlichkeit zutage, und rege Phantasie vereint sich mit handwerklichem Geist. Den mannigfachen Zwecken, die der Bauherr mit seiner neuen Schöpfung verfolgt, ist aus kulturellen Gründen voller Erfolg zu wünschen. Dr. M.-W.



Meisenvolk

Von Max Dürr

Es war frühmorgens und bitter kalt. Die Wiesen waren stark überreift und die Apfel- und Birnbäume des Gartens sahen aus, als wären sie von oben bis unten überzuckert. Die kleine Schwarzlopf, sicherlich eine der hübschesten Meisen der ganzen Umgebung, war schon lange auf und wartete ungeduldig, bis sich das Fenster des Landhauses öffnete und das Futter auf den breiten Sims gestreut wurde. Zuweilen flog sie hinüber und mahnte mit ihrem hellen, fibernen Stimmchen ein wenig, damit es besser vorwärts gehen sollte, dann lehrte sie aber schleunig zurück, denn Weinschwarz, ihr Mann, war heute sehr übelgelaunt, wie immer, wenn er hungrig war.

„Es ist ein Skandal,“ sagte Weinschwarz so gleich, „wie lange die Menschen schlafen. Es ist wirklich nicht zu glauben.“

Sogar die Kühe im Stall sind schon auf. Bloß der Mensch nicht, der hat einmal das Vorrecht! Ich hätte gute Lust hinüberzufliegen und geradewegs an die Fensterscheibe zu picken!“

Die kleine Schwarzlopf plusterte sich auf und zog die Beine an, weil sie etwas blutarm war und trotz ihres wirklich staunenswerten gut sitzenden Federkleides leicht fror. „Sei doch endlich einmal zufrieden“, sagte sie ziemlich unwirsch. „Du siehst doch, daß wir alle warten müssen.“

Weinschwarz war nun wirklich erbost und besann sich, ob er nicht schnurstracks in die Rirschallee oder gar in das Tannengebüsch fliegen und erst zum Mittagessen zurückkehren sollte, aber er überlegte, daß er sich am Ende doch selbst am meisten schaden werde, wenn er das Frühstück veräumte, denn bei diesem Hundewetter fand er draußen sicherlich keinen Schnabelferk, geschweige denn eine fette Larve und Samengemüse.

Er blieb also lieber, hochte aber mähmutig auf dem fahlen Weist und gab aus lauter Trotz keinen Laut mehr von sich. Allmählich kamen noch mehr Meisen und warteten auf das gewohnte Frühstück. Die Unterhaltung wurde, da die Schwarzlopf immer sehr gesprächig war, recht lebhaft, wenn schon man viel über das Wetter sprach, wie beinahe alle Tage.

Ein Väschen der Schwarzlopf war auch da, die Frau Blaurück, aus der großen Seitenlinie der Blaumeisen, und eigentlich war die kleine Schwarzlopf nicht sehr entzückt von ihrer Verwandtschaft; es spielte dabei etwas Eifersucht mit, denn die zierliche Blaurück war eine auffallende Schönheit und Weinschwarz in seinen Grundtönen nicht ganz fest. „Wo werden Sie?“ — sie sagten trotz ihrer Verwandtschaft Sie zueinander — „dieses Jahr Ihren Sommeraufenthalt nehmen?“ fragte die Blaurück ohne jeden Hintergedanken, nur gerade um etwas zu sagen.

Aber die kleine Schwarzlopf vermutete sogleich anderes, ließ sich jedoch noch nichts merken und erwiderte kalt: „Ach, wir haben das noch gar nicht weiter besprochen.“

Darüber erstaunte Weinschwarz. „Wir haben doch vorgestern ausgemacht, daß wir diesen Sommer im Hagenbuch Wohnung nehmen werden“, mischte er sich in das Gespräch. „Dort gibt es nämlich mächtig viel Schnalen, ich versichere es Ihnen, und zwar eine sehr wohlgeschmeckende Sorte.“

„Nun ja, gesprochen wurde davon“, unterbrach die kleine Schwarzlopf übelläunig, „aber daß es ausgemacht wäre, davon ist gar keine Rede. Vielleicht ziehen wir auch in das obere Lärchenwäldchen, an den hohen Rain. Dort sollen die Wohnungsverhältnisse viel besser sein.“

„Aber ich bin doch auch dabei? Oder nicht?“ sagte Weinschwarz groß. — „Deidu, ein angesehener Buntspecht, der gerade vorüberflog, sagte schnabelrumpfend: „So benimmt man sich nicht gegenüber einer Dame.“

Die Geschichte drohte unangenehm zu werden, als plötzlich die kleine Rüttli-Rüttli hell dazwischenzirrte: „Weht Obacht, ich glaube, das Fenster geht auf!“

oder...!“ schnarrte Weinschwarz. Er sträubte die Kopffederchen und breitete die schwarzen Flügel, daß man sich tatsächlich vor ihm fürchten konnte.

Aber Altti war mutig. „Glaub doch nicht, daß ich Angst vor dir habe!“ Und sogleich sträubte er sein Gefieder nicht weniger schrecklich als Weinschwarz. Im nächsten Augenblick waren sie schon aneinander, flogen auf, stießen ineinander und flatterten umher, daß die Auhörner vom Sims fielen. Dabei hielten sie sich alles Anständige und machten einen Mordsspektakel.

Am andern Ende des Simses waren richtig auch die kleine Schwarzlopf und Frau Blaurück aneinander geraten. Jammernd flog Frau Blaurück weg. „Sie hat mich in den Kopf gepickt, das gemeine Frauenzimmer!“

Die kleine Schwarzlopf freute sich ihres Sieges, hielt eine Auhörner, in der noch der Kern steckte, sehr geschickt zwischen den Krallen und speiste mit großer Geschwindigkeit aus den verborgensten Winkeln der Schale.

Aber ihre Freude dauerte nicht lange. Die Blaurück kam mit ihrem Manne zurück, dem Blaurücken.

Blaurücken war, so klein äußerlich, ein Heißsporn.

„Wer hat das getan?“ fragte er mit heller und durchdringender Stimme, bevor er nur den kleinsten Auhörner sah. — „Die da!“

wehlachte die zierliche Frau Blaurück.

„Die Schwarzlopf!“

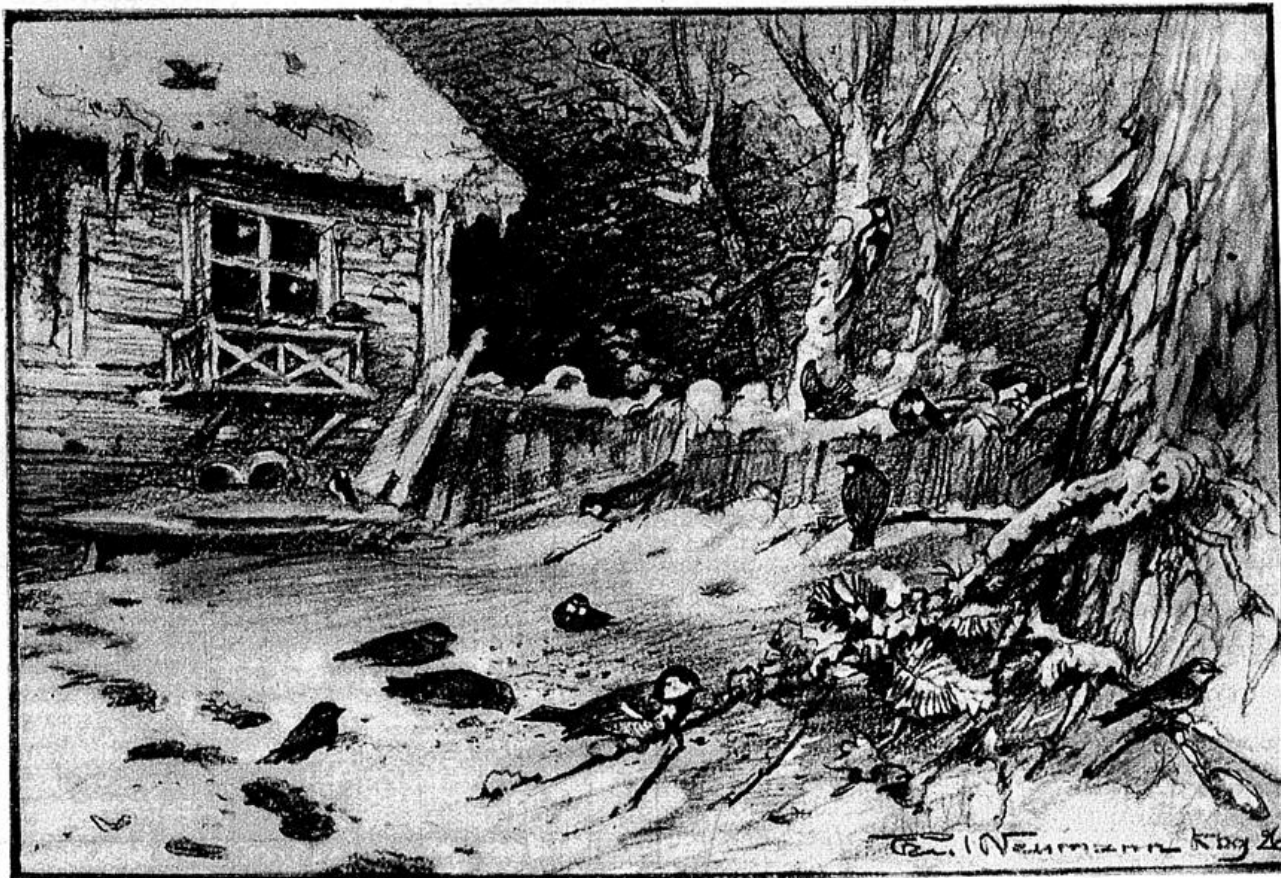
Und dabei sieht sie aus, als hätte sie den Kopf in die Finte gesteckt!“ Weinschwarz — man muß es zu seiner Ehre sagen — eilte sogleich herbei, um zu helfen und verbat sich von Blaurücken jede Belästigung seiner Frau. Aber der kleine Blaurücken drang mit offenem Schnabel und wildblitzenden Augen auf ihn ein. Weinschwarz gab's ihm zurück. Die andern suchten abzuweichen, und in kürzester Zeit war der Kampf allgemein, Gezwickler, Gezirpe, Pipsen, Gezeter, kurz und gut, es war ein Geschrei, daß man sein eigenes Wort nicht mehr verstand.

„Es ist abscheulich,“ sagte die verwitwete Kurzschnabel in einer Ecke zu ihrem Nachbarn Gelschnabel, der ebenfalls ganz verschüchtert, weil er sehr friedliebend war, in der Ecke saß und kaum mehr zu frühstücken vermochte. „Alle Tage die gleichen Zänkereien! Und ich bin so allein und ohne männlichen Schutz...“

Ein gräßliches Gezeter schlug plötzlich allen an das Ohr. Es war Max, der Buchfink. „Die Kugel! Die Kugel!“ schrie er mit einer Stimme, die schon völlig heiser war.

Ein Paar gräßlicher, böser Augen, fast wie Wagenräder so groß, funkelten von unten herauf.

Hui! Hui!... Ein starkes Schwirren gng durch die Luft und im nächsten Augenblicke war der Fenster Sims leer. Nur einige zerstreute Kerne und zerbrochene Auhörner blieben auf dem toten Stein zurück. Von dem dunkel gewordenen grauen Himmel lösten sich die ersten Schneeflocken, und bald wirbelten sie tanzend durcheinander, die ganze Luft erfüllend; der Boden wurde weiß, und in kaum einer halben Stunde lagen Garten, Feld und Wiese von einer dicken Schneedecke überkleidet.



Die hungrige Gesellschaft / Sonderzeichnung für unsere Beilage von Paul Neumann-Karlsberg

Und sie hatte recht, das Fenster wurde geöffnet und das Futter gestreut. Der gelbbedigte Altti stieß einen Laut freudiger Überraschung aus: „Ich glaube gar, heute gibt es Auhörner!“

Mit einem Male zwischerte und frohlockte alles durcheinander, Meisen, Blaumeisen, Schwarzblättchen, Finken und Grasmücken, und schwirrte zu dem Weist hinüber, kaum daß das Fenster geschlossen war. Altti hatte recht gesehen, es gab tatsächlich zerleinerte Walnusskerne.

Die kleine Schwarzlopf sah sehr emsig, zusammen mit einer ihrer Freundinnen. „Unverschämte, der Buntspecht! Sehen Sie einmal, meine Liebe, wie er immer nur die größten Stücke herauspickt! — Ja, es gibt recht gemeine Subjekte unter den Vögeln!“

Ein großer schwarzer Schatten ließ alle erschrecken zusammenfahren, und sie flatterten zur Seite. „Herr Gelschnabel, der Amselmann! Was will denn der hier? Nein, das sollte verboten sein! Dieser Riesenkern wird uns alles wegessen! Er sollte sich wirklich schämen!“

Schließlich entfernte sich der Gelschnabel, ohne ein Wort zu sagen, weil ihm anscheinend die Gesellschaft nicht gut genug war, und man begrüßte seinen Abgang mit lebhaftem Zwitschern, machte sich auch wieder breiter auf den Sims.

Aber jetzt kamen Weinschwarz und Altti hintereinander. „Das ist mein Bereich“, sagte Weinschwarz. — „Du kannst dir's einbilden“, erwiderte Altti und holte sich gleich ein mächtiges, fast bohnengroßes Stück Auh. — „Läßt du's liegen

ffiziere
rden die
gefunden.
ontrol-
von einer
Grenz-
Truppen
über

die
el,
ate.
ht,
bie
in-
on
nd
ms
nd

tig
rück
au-
ldt,

ges,
fte,
mit
ten
en
le.

re
au-
an-
an-
mit
nne
dem

en
pen
lein
ein

das
rag-
eller
ch-
der
be-
den
luf-

e. —
al“
die
Frau
id.

opf I
abel
aus,
e sie
f in
ge-
lein“

h es
chre
elte
her-
lau-
der
nabel
Bein-
schien

ampf
gelter,
man

itwete
schbar
weil
e und
Tage
allein

en an
„Die
imme,

st wie
erauf.
gung
e war
Kerne

dem
toden
ander,
e weiß,
a, Feld
leidet.



Das Schloß in Niechowitz bei Deuthen, die Geburtsstätte der Schwester Eva von Tiele-Windler

Ein Werk der Menschenliebe in Oberschlesien

Zum 60. Geburtstag der Schwester Eva von Tiele-Windler / Sonderbericht für unsere Lesage von P. Schan

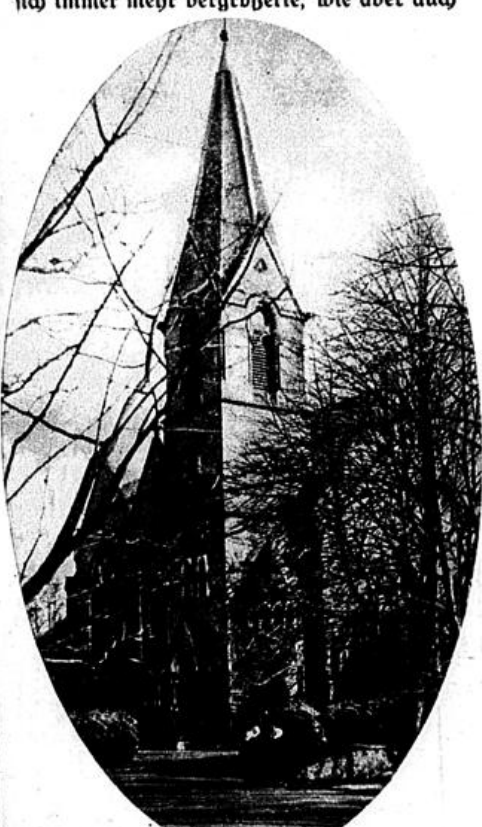
Immer wieder hat es einzelne Menschen gegeben, die ganz besonders tief von allem Elend und aller Not gepackt wurden. Menschen, die die eigene Lebenssicherheit und den eigenen Wohlstand fast als Bedrückung empfanden gegenüber dem äußeren und inneren Leid so vieler anderer. Menschen, die nicht eher ruhten und rasteten, als bis sie ihre Kraft in den Dienst dieser Armen stellten konnten. Und zu diesen wenigen ganz großen Trägern der Menschenliebe gehört Schwester Eva von Tiele-Windler, die in ihrer ober-schlesischen Heimat seit langem an einem solchen Werk der Menschenliebe arbeitet. Sie vollendete vor kurzem ihr 60. Lebensjahr, ein äußerer Anlaß, um auch weiteren Kreisen von ihrem Werk zu berichten. — Seit frühester Jugend zog es die Tochter aus dem Grafengeschlecht derer von Tiele-Windler in Oberschlesien zu den verwahrlosten und vernachlässigten Kindern ihres Heimatdorfes Niechowitz. Für sie gründete sie mit ihrem bescheidenen Taschengeld eine Zufluchtsstätte in einem kleinen Winkel des väterlichen Schlosses. Hier war der Ausgangspunkt für die großartige Schöpfung „Friedenshort“, die heute Hunderte von Kindern, Kranken und Alten umfaßt und Niederlassungen in allen Teilen Deutschlands hat. — Mit ihrem festen Glauben an Gottes Hilfe hat Schwester Eva unermüdlich daran gearbeitet, ihre Gedanken in die Tat



Schwester Eva von Tiele-Windler (X) im Kreise ihrer Schöhlinge

„Friedenshortes“ übernehmen. — Wie eine wirkliche Friedensinsel liegt diese Kolonie inmitten des ober-schlesischen Bergwerksgebietes; „Mutter Eva“, wie sie von ihren Pfleglingen genannt wird, ist, heute wie vor vierzig Jahren, ihr guter Geist. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht sorgt sie für ihre Schutzbefohlenen, pflegt Kranke und Alte, tröstet Leidende und Unglückliche, hilft denen, die an Gott und den Menschen verzweifeln wollen. Aufrechterliche und Waisensinder, geistig Minderwertige und Tuberkulöse, entlassene Sträflinge und gebrechliche Alte, sie alle beherbergt der „Friedenshort“ und seine Tochteranstalten, die gegenwärtig mehr als 2000 Menschen umfassen.

umzusehen. Es ist erstaunlich, zu verfolgen, wie aus dem ersten Häuschen für ihre Schöhlinge nach und nach eine große Gemeinde mit vielen Gebäuden, einer eigenen Kirche, Schulen, Werkstätten, Krankenhäusern und Altersasylen entstanden ist, wie die Schar derer, die bei ihr Hilfe und Zuflucht suchten, sich immer mehr vergrößerte, wie aber auch



Die Kirche im Stift „Friedenshort“

mit dem Anwachsen des Werkes die Freunde im In- und Ausland sich mehrten. In Amerika und Afrika, im Reich der Mitte wie im fernen Sibirien, — überall wohnen treue Helfer des „Friedenshortes“, die mit großer Verehrung an Schwester Eva hängen und es ihr sogar ermöglichen, während der harten Kriegs- und Nachkriegsjahre ihre Schöpfung weiterzuführen. Als Oberschlesien nach dem Kriege von polnischen Insurgentenbanden heimgesucht wurde, da waren es die amerikanischen Quäker, die persönlich die Versorgung des

Schach. Redigiert von Hermann Ruhlmann

Aus dem von der gesamten Schachwelt mit regem Interesse verfolgten internationalen Schachturnier in Berlin — 17.—29. November — gingen folgende Meister als Sieger hervor: 1. Bogoljubow 7½ Punkte, 2. Rubinstein 6½, 3. und 4. Grünfeld und Aljeck 5, 5. Spielmann 4½, 6. Samisch 4, 7. Goll 4, 8. Fohner 3½, 9. Löff 3½, 10. v. Golzhausen 2½. Die ausgesetzten Preise von 1000, 700, 600 und 500 RM gelangten unter die vier ersten Sieger zur Verteilung. Nachstehend bringen wir die Partie aus dem oben genannten Turnier zwischen Meister Grünfeld und Löff.

Weiße: Grünfeld. Schwarz: Löff.
1. d4 (Von e4 scheint man in der modernen Meisterpraxis allmählich gänzlich abkommen zu wollen). 1. S6 (Neben d5 der beliebteste Zug). 2. e4 (Weiß e4 nicht, so wird das Zentrum linksflankig aufgebaut). 2. e6. 3. S3 (Blickt auf die zunächst S3 empfehlenswerten). 3. Lb4+. 4. Sd2. 4. O—O (Ob e5 und auf dxc. Sd6 nicht doch noch günstiger wäre?). 5. a3. 5. Lxd2+. 6. Dxd2. 6. b6. 7. Dc2. 7. Lb7 (Die vorsichtige, langsame Zurückstellung der Figuren ist charakteristisch für die geschlossene Spielweise). 8. Lg5 (Weiß versucht die Entwicklung nach b2). 8. d6. 9. e3 (Zu e4 ist Weiß nicht gekommen). 9. Le4 (Möchte die Diagonale b1—h7 besetzen). 10. Dc3 (Bereits der dritte Damenzug in der Eröffnung; ob nicht Ld3 besser wäre?). 10. Sd7 (Lxd3, gxf ist natürlich schlecht wegen der offenen g-Linie und der beiden weißen Läufer). 11. Lf1—e2 (Blickt auf Sd2 vor). 11. Dd8—e7 (Schwarz hat sich schneller entwickelt als Weiß und reißt bald den Angriff an sich). 12. O—O. 12. h6 (Zwingt zur Erklärung). 13. Lh4. 13. g5 (Im allgemeinen ist das Aufreißen der Nachbefeuerung nie ratsam, aber hier, da der König genügend gedeckt ist, wohl anwendbar). 14. Lg3. 14. Sd5 (Greift an und entwirrt das schwarze Figurennetz). 15. Sd2. 15. Sxg3. 16. h×g (Um später die h-Linie zu besetzen). 16. Lg6

(Schwarz darf die Diagonale nicht aufgeben; Lb7 wäre daher ein strategischer Fehler). 17. f2—f3 (Macht dem König Platz). 17. e5. 18. Kf2 (Der Turm soll nach h1). 18. cxd. 19. Dxd4. 19. Df6. 20. D×f6 (Auf Dxd6 folgt Sd5 mit Angriff und der starken Drohung Td8). 20. Sx16. 21. Th1. 21. Kg7. 22. e4. 22. Td8. 23. Te1 (Weide Gegner planen einen Bauerndurchbruch). 23. d5. 24. exd. 24. exd. 25. c5. 25. bxc. 26. Txc5. 26. Td8. 27. b4. 27. Te7. 28. Lb5. 28. Td6. 29. Sd3 (Weiß dürfte Thd1 oder e1 sein, damit auf d4 der Springer nach e4 gehen könnte). 29. d4. 30. Thd1. 30. d3. 31. Td2. 31. Te6. 32. Sc1 (Ein Fehler. Weiß ist Sd4). 32. Sg4+ (und gewinnt; Weiß gab auf. Dieses schöne Springeropfer tröstet die von Meister Löff umfichtig und stark gespielte Partie.

Im Münchener Kindl

Der Seppel ist bei seinem Wort
Ru schon a Stund gesse.
Da ruft die Fesi: „Du da dort!
Wilst du denn gar nix esse?“
„Er freilt“, sagt er, „gern verzehrt!“
I so a Wort, doch umgekehrt!“ P. R.

Unterbrochene Reise

Er kam um fünf im Flugzeug an
Und wolt' um sechs Uhr weiterlegen.
Doch hindert ihn ein „u“ daran
Des Motors: nun muß „a“ er legen.
Denn bei der Landung es geschah,
Dah noch ein Schraubenflügel „a“. Fr.

Silbenrätsel

Aus den Silben a—a—ar—ban—batt—bel—bi—bi—bo—can—de—den—di—di—dun—dur—e—e—ei—en—gel—gen—hib—i—tra—fuss—lach—le—li—ling—lo—mi—mi—nal—nuss—or—phro—ra—rast—ree—rei—rig—salam—saut—sai—st—st—so—so—su—ste—syn—ta—tau—te—ten—tes—thy—tum—un—ur—va—wa— sind 28 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben Worte von J. Avenarius ergeben; „a“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Stadt in Baden, 2. griechische Göttin, 3. böhm. Bergland, 4. bekannter amerikanischer Vabecor, 5. Pappname, 6. griechischer Philosoph, 7. Einzelvortrag, 8. Gewürzkrant, 9. Tänzerin, 10. Mischelgasse, 11. Mädchenname, 12. Teil des Schiffes, 13. Reichstundiger, 14. Rheinischer Gebirge, 15. Preisermähigung, 16. Schillerische Dramengattung, 17. Pelzart, 18. Vefsch, 19. Stadt in Hessen, 20. Erdteil, 21. durren Holz, 22. französisches Seebad, 23. alttestamentl. Gestalt, 24. Schachfigur, 25. Verzeichnis, 26. indischer Titel, 27. unfruchtbares Land, 28. Auszeichnung.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Witak: Kreuzworträtsel: Wagerrecht: 1. Abure, 2. Vore, 3. Efeu, 4. Röhn, 5. Kr, 11. Jo, 12. Erise, 14. Star. Zentrecht: 2. Vos, 6. Nero, 7. Fand, 8. Arter, 9. neu, 10. Gut, 13. Feer, 15. Gib, 16. Hof, 17. Verra, 18. Effe, 19. Raa: „Nier Anfang ist schwer.“
Besuchskartenrätsel: Generaldirektor.
Silbenrätsel: 1. Malaga, 2. Riom, 3. Taler, 4. Dante, 5. Ente, 6. Reuter, 7. Dagobert, 8. Uralt, 9. Wader, 10. Katrele, 11. Geluba, 12. Everest, 13. Innerste, 14. Frove, 15. Korea, 16. Alhambra, 17. Gage, 18. Monofel, 19. Plombe, 20. Falster, 21. Giltand, 22. Rafe — „Mit der Dummheit taempfen Goetter selbst vergebens.“

Koffiziere
wurden die
aufgefunden.
en Kontrol-
von einer
en Grenz-
Truppen
Fäter über

Br

Anzeigenpreis:
Reklamen 25 R.-Pfg.
nachungen, notariell
zeigen 10 R.-Pfg.

Nr. 285.

Brühl

!! Sonntagsruhe
festlichen Bestimmung
Beldsgewerbe in der
wird besonders hing
wird in ihrem eigen
diese Bekanntmachun
wahren.

... Der Brühl
8 Uhr im Haus Belt
verbunden mit der
morgigen Sonntag,
den gemischten Cho
Herren erwartet wer

(:) Deutschnati
Die Monatsverjam
ein weiterer Erfolg
ungen des D. S.
über das Thema:
einleitenden Vortrag
aus eigener Anschau
(war selbst Mittam
1900) die zahlreich
und Sitten der C
Bilder bestätigte
und zeigten ferner
brifen und großstädt
anlagen.

(:) Verlegung
nach soll das hiesige
verlegt werden, we
und ausreichende
längere Jahre bech
kasterant im staatl
Verfügung gestellter
letzten Jahren notw
Personals — zurzeit
die Beschaffung gr
muß. Da die preuß
verwaltung) keine m
Schloßstraße Nr. 6
nur mehr die Ver
Brühl oder wenn a
andere Stadt übrig
räume im hiesigen
Stellen bereits seit
zu wünschen, daß d
eingeleiteten Verho
gebnis führen.

... Der „Verein
Klosterkirche“ beginnt
hörigen der kath. P
kalender 1927 für
Brühl“ zum Kauf
Seiden ein Kalendari
und eine Menge we
Pfg., darf aber in
ertrages für die Klost

... Morgen Son
geöffnet.

Da



Weihn

Sonnt
den 12. u.
von 2-6
geöffn

Der Pelz der Dame

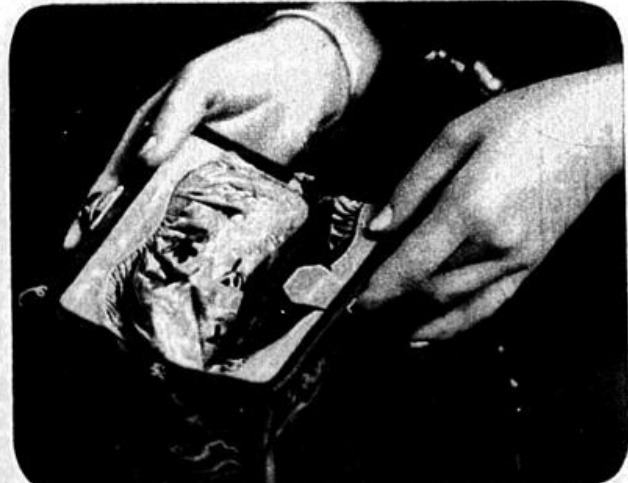
Der Pelz erfreut sich einer immer gleichgroßen Beliebtheit. Es ist zu bewundern, daß die Kunst des Kürschners stets neue Formen und Farbzusammenstellungen zu erfinden versteht. Am meisten bevorzugt ist in diesem Winter der gerade Mantel, der schlank und schmal herunterfällt; der Verschluss fällt oft ganz fort; die rechte Seite schlägt weit nach links und gibt der Trägerin Gelegenheit, ihre Anmut im Tragen zu beweisen. Schwarz ist sehr beliebt, besonders in Zusammenstellungen mit braunen Pelzen. Breit-schwanzpersianer wird viel mit Nerz verarbeitet, seltener mit Zobel, der ebenso wie Chinchilla infolge seiner Seltenheit und seines hohen Kaufpreises als ausgesprochener Modepelz nicht in Frage kommt. Dagegen sieht man häufiger Kolynast, dunklen Marmel und Naturbismar.

Die Kragen sind häufig hochgestellt oder auch weich und groß, an den Ecken leicht eingedrückt. Viel Wert wird auf den Schnitt des Ärmels gelegt, der in unzähligen Formen erscheint;



Ganz glatt gearbeiteter Breit-schwanz-Mantel mit Nerz-verbrämung Balazs
Oben links: Nutriasack mit Gürtel; Modell Oskar Müller, Leip-zig. — Oben rechts: Sport- und Strahlenmantel aus Leopard-lake mit tasmanischem Opossum; Modell Oskar Hoffmann, Leipzig. — Oval links: Hütchen aus schwarzem Seidenfilz; Verzierung Rad-band und Perlendel Kiesel — Oval rechts: Kleidesames Mähchen aus Visamwamme mit Strahbändchen Kiesel

trichter- oder trompetenförmig, oft glatt, unverbrämt oder nur mit schmaler Pelzborte. Als Futter wird größtenteils schwarze Seide mit breiter Bordüre verwandt, deren ein-drucksvolle Muster wie kostbare Stiderei wirken.



Elegante Tasche, die auf beiden Seiten getragen werden kann Beder & Raab — Bild links: Hermelinschal; Modell Friedr. Maers, Leipzig — Bild rechts: Persianer-mantel; Modell A. Krebs, Leipzig

W-AK

Tiefdruck u. Verlag der Otto Elsner & Co., Berlin S 42. Verlags- und Hauptschriftleiter: Fritz v. Lindenau
Berantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hanns Ruhlmann, Berlin-Schlachtensee

1926-50